Der homiletische Kurs in München

vom 10.–12. Oktober 1927

Vorträge und Verhandlungen

im Auftrage der Kursleitung herausgegeben von

Dr. Joh. B. Schauer

Domkapitular in München





1 9 2 7

Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet / München

Predigt über den Stammbaum Jesu Christi.

Von Kardinal Faulhaber.

Lesestück Matthäus 1, 1–16. „Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Abraham war der Vater Isaaks, Isaak der Vater Jakobs, Jakob der Vater von Judas und dessen Brüdern. Judas war der Vater des Phares und des Zara, Phares der Vater von Esron, Esron der Vater von Aram, Aram der Vater von Aminadab, Aminadab der Vater von Naason, Naason der Vater von Salmon. Salmon war der Vater des Booz von der Rahab. Booz war der Vater des Obed von der Ruth. Obed war der Vater des Jesse, Jesse war der Vater des Königs David, der König David war der Vater des Salomon von der Frau des Urias. Salomon war der Vater von Roboam, Roboam der Vater von Abias, Abias der Vater von Asa, Asa der Vater von Josaphat, Josaphat der Vater des Joram. Joram war der Vater von Ozias, Ozias der Vater von Joatham, Joatham der Vater von Achaz, Achaz der Vater des Ezechias, Ezechias der Vater von Manasses. Manasses war der Vater von Amon, Amon der Vater von Josias, Josias der Vater des Jechonias und seiner Brüder zur Zeit der Wegführung nach Babylon. Und nach der Wegführung nach Babylon wurde Jechonias der Vater des Salathiel, Salathiel der Vater des Zorobabel, Zorobabel der Vater des Abiud, Abiud der Vater des Eliakim, Eliakim der Vater des Azor, Azor der Vater des Sadok, Sadok der Vater des Achim, Achim der Vater des Eliud, Eliud der Vater des Eleazar, Eleazar der Vater des Mathan, Mathan der Vater des Jakob. Jakob aber war der Vater des Joseph, des Mannes Mariae, von der geboren wurde Jesus, der genannt wird Christus."

Das allererste Kapitel des ersten Evangeliums, also sozusagen das Titelblatt der neutestamentlichen Schriften, enthält den „Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams." Wenn dieses Evangelium auf Maria Geburt vorgelesen oder am ersten Altar der Fronleichnamsprozession gesungen wird, denkt vielleicht der eine oder andere Zuhörer: Wozu diese langweilige Litanei von 42 hebräischen Namen? Sind wir denn in einer Synagoge oder auf einem jüdischen Friedhof, wo in langen Reihen die Namen Juda und Phares und Salomon und

Roboam auf den Grabsteinen stehen? Was soll das für das christliche Evangelium bedeuten, daß Booz der Vater des Obed und Obed der Vater des Jesse und Jesse der Vater des David war? Ein anderer denkt sich: Wenn das Evangelium vom Vater im Himmel, nicht von Fleisch und Blut geoffenbart ist, wenn die Kinder des neuen Reiches der Gnade aus Gott, nicht aus dem Fleisch geboren sind (Joh. 1, 13), wie paßt dann dieses Geschlechtsregister von Abstammungen im Fleische als Portalaufschrift des Evangeliums? Heiliger Matthäus, willst du, entgegen dem Gebote des Meisters und deinem eigenen Wort (Mat. 9, 17), neuen Wein in alte Schläuche gießen, weil du das Neue Testament mit alttestamentlichen Namen beginnst? Ein dritter schlägt das Evangelium wieder zu und murmelt vor sich hin: Nun hat uns neulich der Exerzitienmeister gesagt, wir sollten jeden Tag eine Viertelstunde im hl. Evangelium lesen und dabei die Worte Christi wie Perlen sammeln und darüber nachdenken, und jetzt wollte ich anfangen, jeden Tag der Reihe nach ein Kapitel zu lesen, und bin gleich beim ersten Kapitel des Evangeliums stecken geblieben. Am Ende ist es sogar einem Prediger so ergangen: „Hier stock' ich schon, wer hilft mir weiter fort?"

Christliche Zuhörer! Wenn der Hl. Geist durch die Evangelisten uns Botschaft von der Person des Erlösers und vom Werke der Erlösung übersendet, wenn der Hl. Geist zum Grundbuch des Christentums das Vorwort schreibt und darin den Gutenmorgen-Gruß an die erlöste Menschheit richtet, glaubt ihr wirklich, dieses Vorwort des Heiligen Geistes zum Evangelium habe uns nichts zu sagen? Wenn der hl. Paulus verkündet: „Alles, was niedergeschrieben wurde, ist zu unserer Belehrung niedergeschrieben" (Röm. 15, 4), glaubt ihr wirklich, Matthäus 1 habe für das christliche Leben nichts zu bedeuten? So ist es bei vielen Stellen der Hl. Schrift: Die Oberfläche scheint auf den ersten Blick ein dürres, unfruchtbares Land; wenn wir aber tiefer graben, finden wir die verborgenen Schätze Gottes im Acker (Mat. 13, 44). Die Gedanken Gottes liegen nicht an der Oberfläche. So möge der Hl. Geist, der durch die Evangelisten geredet hat, uns einen Strahl seines Lichtes senden, damit wir in Matthäus 1 die Reichtümer Christi finden und vom Stammbaum des Erlösers uns Früchte für das christliche Leben pflücken! Habet acht: Schon das erste Kapitel des Evangeliums ist ein „Evangelium", das heißt eine Freudenbotschaft, eine Freudenbotschaft vom Welterlöser, eine Freudenbotschaft von göttlicher Treue und Erlöserliebe, eine Freudenbotschaft von der Mutter des Erlösers.

I. Eine erste Freudenbotschaft vom Welterlöser.

Mat. 1 Urkunde des neuen Reiches. Wenn irgendwo eine alte Kirche baufällig geworden ist und abgebrochen werden muß, dann wird an ihrer Stelle, zum Teil auch mit ihren Bausteinen, soweit sie noch brauchbar sind, eine neue Kirche gebaut. In den Grundstein dieser neuen Kirche wird eine Pergamenturkunde eingelegt, und darauf stehen die Namen jener Männer und Frauen, die um den Kirchenbau besondere Verdienste haben. So war es auch damals, als die Hütte des Alten Bundes baufällig geworden war, als in der Fülle der Zeiten der menschgewordene Sohn des ewigen Vaters an Stelle des Alten Bundes, zum Teil auch aus seinem Baumaterial, ein neues Gotteszelt unter den Menschen aufrichtete. In den Grundstein des neuen Reiches wurde eine Urkunde eingelegt mit den Namen der Männer und Frauen, die in der Baugeschichte des neuen Reiches eine Rolle spielten, und diese Urkunde im Grundstein des Neuen Testamentes ist Matthäus 1, der Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.

Mat. 1 standesamtlicher Ausweis. Auf dem gleichen Wege, auf dem der Fluch der Erbsünde sich fortpflanzte von Geschlecht zu Geschlecht, sollte sich auch die Hoffnung auf den Erlöser forterben. So lag es im Plane Gottes, dem Erlöser den Weg in die Menschheit zu bereiten. Zuerst wurde eine ganze Völkerfamilie auserwählt, die semitische Völkerfamilie, dann innerhalb dieser Völkerfamilie ein einzelnes Volk, das Volk Abrahams, dann innerhalb dieses Volkes ein einzelner Volksstamm, der Stamm Juda, dann innerhalb dieses Volksstammes eine einzelne Familie, die Familie Davids. In einem ihrer Nachkommen sollten die Völker der Erde gesegnet werden (1 Mos. 12, 3). Jedes Schulkind wußte: Wenn einmal der Gottmituns kommt, wird er als Sohn Abrahams und als Sohn Davids geboren werden und daran wird man ihn erkennen und man wird ihm zurufen: „Erbarme dich unser, du Sohn Davids" (Mat. 9, 27; 20, 30 f.) und ihm zujubeln: „Hosanna dem Sohne Davids" (21, 9, 15). Darum hatten die Leviten im Tempel die standesamtlichen Bücher für das Haus Davids besonders genau zu führen und im Archiv des Tempels zu verwahren.

Dann erschien der Gesalbte des Herrn und kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf (Joh. 1, 11). Nach seinem Tode aber schrieb Matthäus für die Juden das erste Evangelium und darin erbringt er aus den Urkunden des Tempels den standesamtlichen Ausweis: Dieser Jesus von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, ist personengleich mit dem Messias, auf den eure Väter gehofft haben. Er hat sich die

messianische Würde nicht aus Größenwahn beigelegt, diese Würde ist ihm nicht von trunkenen Anhängern angedichtet worden, diese Würde ist sein gutes, angestammtes Recht. Seht da, wie er durch seinen Stammbaum bis hinauf zu David, bis hinauf zu Abraham, mit unserem Volke verwachsen und verwurzelt ist! Dazu also hat Matthäus den Stammbaum Christi zusammengestellt, um mit diesem Ausweis den Glauben der Juden zu wecken. Er ruft die Väter aus den Gräbern, und sie kommen in langem Zuge, Abraham und Isaak und Jakob und David und Salomon und Josias und Jechonias und Zorobabel, eine Wolke von Zeugen, und sie legen lautes Zeugnis ab: Ja, das ist der, in dem die Völker gesegnet werden sollen, auf den die Jahrtausende gewartet haben, von dem Jeremias sagt: „In deinem Schatten werden wir leben" (Klagel. 4, 20).

Mat. 1 Heroldruf. Auch für unseren Glauben wird der Stammbaum Jesu Christi eine Stütze sein. Der Eingeborene des Vaters ist vom Himmel herabgekommen, aber nicht wie ein Meteor vom Himmel gefallen, er ist durch die Geburt aus Maria zugleich eine Frucht der Erde (Is. 4, 2; 45, 8), durch seine Mutter mit dem Hause Davids blutsverwandt und auch durch den hl. Josef ein Abkömmling des Königshauses, weil nach dem mosaischen Adoptivrecht auch die Stammväter eines nur gesetzlichen, nicht leiblichen Vaters die Stammväter des Adoptivkindes wurden. Wir lernen also schon im ersten Kapitel des Evangeliums: Das Evangelium Jesu Christi ist nicht eine fromme Sage aus dem Nebelreich der Phantasie, nicht ein Märchen aus Tausend und einer Nacht, das Evangelium ist wirkliche Geschichte, mit amtlichen Urkunden eingeleitet. Standesamtliche Zeugnisse müssen auch hier ihre Geltung haben.

Wir brauchen nicht den abgöttischen Ahnenkult ostasiatischer Völker nachzuahmen, es ist aber doch etwas Ehrwürdiges um die Ahnenreihe einer alten adeligen Familie. Da sind in langen Gängen die Bilder der Vorfahren aufgehängt, Bild an Bild, und ihre Augen sind so gemalt, daß sie alle auf den jüngsten Sproß des Geschlechtes am Ende der Reihe hinschauen. So sind in der Ahnengalerie Matthäus 1 die Augen der Väter auf den gerichtet, der am Ende der Reihe steht: „Jesus, der genannt wird Christus." Die Jahrtausende neigen sich vor ihm und beten ihn an. Die Zweige seines Stammbaumes denken: Nun laßt uns senken vor dem lieben Herrgott das Gezweig!

Wer darf da noch fragen: Wozu diese Litanei von hebräischen Namen? Wenn diese Männer und Frauen Ahnherren und Ahnfrauen unseres Heilandes sind, können sie uns nicht ganz fremd und nicht ganz gleichgiltig sein. Wenn diese Gestalten mit Christus verwandt sind, haben

sie auch für die Jünger Christi ein religiöses Interesse, nicht bloß einen Altertumswert wie die Mumien der ägyptischen Könige.

II. Eine zweite Freudenbotschaft von der göttlichen Treue und Erlöserliebe.

Eine zweite Freudenbotschaft rauscht durch die Zweige des Stammbaumes Christi, das Hohelied von der göttlichen Treue und Erlöserliebe.

1. Von der göttlichen Treue. Von seiten Gottes war in der Herrgottsfrühe der biblischen Vorzeit der Erlöser verheißen. Im Laufe der Jahrhunderte ergingen immer mehr und immer klarere Verheißungen: Ich werde euch den Erlöser senden, den Segen der Völker, die Sehnsucht der urzeitlichen Hügel, den Sohn der Jungfrau, den Vater der Zukunft, den Friedensfürsten, den Priesterkönig, die ewige Weisheit Gottes. Die Erlösung war von seiten Gottes nicht eine plötzliche Anwandlung des Mitleids, nicht ein Einfall von gestern auf heute, die Erlösung war nach einem ewigen Plane vorbereitet, der Erlöser war seit Jahrhunderten angemeldet, und jeder Stammvater, jeder Zweig des Stammbaumes wiederholte es: Ich werde euch den Erlöser senden.

Von seiten der Hölle und der Erde wurde alles versucht, um den Erlösungsplan Gottes zu durchkreuzen. Es kamen Zeiten, in denen nur ein einziger Träger der Verheißung am Leben war und die Ahnenreihe abzureißen drohte. Es häuften sich die Sünden im Lande der Verheißung. Die alte Schlange hat alles aufgeboten, um den verheißenen Erlöser im Keime zu ersticken. Sie konnte ihm nicht in die Ferse stechen, solange er nicht in Person auf Erden weilte, dafür hat sie ihre Wut gegen die Stammväter des Erlösers gerichtet. Jeder Anschlag gegen einen der Stammväter war eigentlich ein Anschlag gegen das keimende Leben des Erlösers.

Von seiten Gottes wurden alle diese Anschläge zunichte gemacht. Den unendlich treuen Gott reute es nicht, sein Wort gegeben zu haben. Für den Fall, daß die Ahnenreihe wirklich abgerissen wurde, hatte der Herr des Himmels Vorsorge getroffen, durch die sogenannte Leviratsehe auf dem Wege der gesetzlichen Annahme an Kindesstatt wieder einen Träger der Verheißung zu erwecken. Das Lukasevangelium (3, 23–38) hat uns in seinem Stammbaum solche Fälle berichtet. Es ist etwas Wunderbares, zu sehen, wie die Vorsehung den Erlösungsplan durchführte, während die Geschlechter der Menschen ins Grab sanken. Mit souveräner Hand setzte der Allmächtige die Marksteine auf dem Wege nach Bethlehem

und trotz aller Macht der Hölle und aller Bosheit der Erde kam die Stunde, in der Jesus geboren wurde, der genannt wird Christus. Die Verheißungen Gottes hatten sich bis auf das Jota erfüllt. Hört ihr durch die Zweige des Stammbaumes das Hohelied der göttlichen Treue rauschen? Einer der Stammväter Christi, Zorobabel, heißt in der Heiligen Schrift „der Siegelring" an der Hand Gottes (Agg. 2, 24; Ecclus. 49, 13). Nicht bloß Zorobabel, die Stammväter alle sind goldene Ringe der göttlichen Treue.

2. Von der göttlichen Erlöserliebe. Unter den Stammvätern Christi finden sich Männer, die einen sittlichen Höhenweg gegangen sind. Sittlich groß war der Glaube Abrahams. Fest wie die Eiche von Hebron, baute er auf das Wort Gottes und wurde der Vater der Gläubigen (Röm. 4, 3. 11). Sittlich groß war der Gehorsam des Isaak, als er auf der eigenen Schulter das Holz zum Opfer auf den Berg trug. Sittlich groß war die Gebetsfreudigkeit eines David, der alle Erlebnisse und Stimmungen seines Lebens, sogar seinen Sündenfall, in einen Psalm übersetzte. Sittlich groß war der Eifer für das Haus des Herrn in Ezechias, der den Tempel von den Greueln der Verwüstung reinigte. Daneben und dazwischen aber finden sich in der Ahnenreihe Christi Männer, die in den Abgründen der Gottlosigkeit lagen, Männer, die eine Judasrolle im Alten Bund spielten, wie jener Achaz, der das Heilige Land mit fremden Göttern entweihte, wie jener Amon, der die Götzenbilder sogar im Heiligtum aufstellte. Solche Männer kamen in den Stammbaum Christi wie Pontius ins Credo. „Die waren nicht vom Geschlechte jener Männer, durch welche in Israel Heil gewirkt wurde" (1 Mak. 5, 62).

Im Stammbaum Christi werden auch vier Frauen genannt, die persönlich nicht würdig waren, Ahnfrauen des Erlösers zu sein: Thamar, die öffentliche Sünderin, die Magdalena des Alten Bundes, Rahab, die ebenfalls ein Leben der Schande führte, Ruth, persönlich zwar eine edle Gestalt, aber als Moabitin nach dem Gesetz dem Bannfluch verfallen (5 Mos. 23, 3), Bethsabee, die Frau des Urias, die ihrem Manne die Treue gebrochen hatte. Wir möchten diese Frauen fragen: Wie seid ihr da hereingekommen, ohne ein hochzeitliches Kleid zu tragen? Und zum Heiland möchten wir sagen: „Es tut mir tief in der Seele weh, daß ich dich in solcher Gesellschaft seh'." Mußte sich Christus solcher Vorfahren nicht schämen? Erscheint er nicht wie eine Traube an Dornhecken (Mat. 7, 16)? Ist er durch solche Vorfahren nicht erblich belastet?

So fragen die Menschen, die weder die Schrift noch die Geheimnisse

Gottes kennen. Die unendliche Erlöserliebe Gottes hat auch Sünder, große Sünder in die Ahnenreihe des Erlösers aufgenommen, weil er gerade für die Sünder gekommen war. Er hat selbst verkündigt: „Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder zur Buße" (Luk. 5, 31 f.). Wie er am Kreuze zwischen zwei Räubern hing, wollte er schon in der Wiege zwischen Amon und Manasse liegen. Wie er zu Füßen des Kreuzes eine Maria Magdalena knieen ließ, duldete er auch an seiner Wiege die Ahnfrauen Thamar und Bethsabee. Kreuzbaum und Stammbaum singen im Chor das Hohelied von der göttlichen Erlöserliebe zu den armen Sündern.

3. So heißt uns Matthäus 1 in die Gedankenwelt des Evangeliums eintreten mit einem großen Vertrauen auf die göttliche Treue und Heilandliebe. „Alle Wege des Herrn sind Erbarmen und Treue" (Ps. 24, 10). „Bis zum Himmel hinauf reicht Dein Erbarmen und bis an die Wolken Deine Treue" (Ps. 56, 11). Vielleicht hat auch in unserer Familie, bei einem Vorfahren in der Nähe oder in der Ferne, die Sünde gehaust und die Nachkommen bis in das dritte und vierte Geschlecht erblich belastet. Vertrauen wir, daß auch da die Treue und die Liebe Gottes das Böse zum Guten lenken können. Nicht der Zufall spinnt die Fäden unseres Lebens, die gütige Vorsehung ordnet alles nach dem Plan erlösender Liebe. Wir haben ihre Verheißungen: „Ich will dein Beschützer sein, wohin du auch ziehest" (1 Mos. 28, 15). „Ich will nicht den Tod des Sünders, spricht der Herr" (Ezech. 18, 32). „Siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet" (Is. 49, 16). Alle Wege des Herrn, alle Blätter des Evangeliums sind Erbarmen und Treue.

III. Eine dritte Freudenbotschaft von der Mutter des Erlösers.

Die drei letzten Namen des Stammbaumes sind Jesus, Maria, Josef. Es sind jene drei heiligen Namen, die auch im katholischen Gebetbuch zusammen genannt werden: „Jesus, Maria und Josef, euch empfehle ich meinen Leib und meine Seele." Gleich zum Anfang sagt uns also das hl. Evangelium: Es ist kein Raub an Heilandliebe, seinen Namen mit den Namen Maria und Josef zusammenzustellen, und Jesus sagt uns: Ihr dürft auch meine Mutter grüßen. Aus den Wipfeln des Stammbaumes klingt zart und leise eine dritte Freudenbotschaft von der Mutter des Erlösers.

1. Botschaft von der makellosen Mutter. Außer Thamar, Rahab, Ruth und der Frau des Urias wird am Ende der messianischen

Ahnengalerie als fünfte Frau in feierlicher Weise genannt: „Maria, von der geboren wurde Jesus, der genannt wird Christus." Vier Frauen des Stammbaumes voller Makel, die fünfte Frau, der Kronzweig des Stammbaumes, ohne Makel! Vier Frauen, die für das Frauengeschlecht keine Ehre sind, Maria, die gebenedeite unter den Frauen, die nicht bloß die Ehre ihres Geschlechtes, die auch die Ehre des Heilandes gerettet hat. Der letzte Zweig des Stammbaumes, an dem die gesegnete Frucht reifen sollte, durfte kein Giftzweig sein. Die Mutter des Erlösers durfte keine Thamar sein. Der dreimalheilige Gottmituns durfte im Mutterschoße mit der Sünde nicht in Berührung kommen. Darum blieb Maria vor der Sünde bewahrt, darum wurde sie ohne Erbsünde geboren. Jetzt verstehen wir, warum die Kirche das Evangelium vom Stammbaum Christi auf Maria Geburt vorlesen läßt.

2. Botschaft von der jungfräulichen Mutter. Noch andere Geheimnisse hat der Finger Gottes auf die Blätter des Stammbaumes geschrieben, das Geheimnis von der jungfräulichen Mutter. Vorher hat es geheißen: „Eleazar war der Vater des Mathan, Mathan war der Vater des Jakob," am Schluße heißt es: „Jakob war der Vater des Josef, des Mannes Mariä, von der geboren wurde Jesus." Es heißt nicht: Josef war der Vater Jesu, es heißt: Josef war der Mann Mariä, „von der geboren wurde Jesus." Jesus hatte keinen leiblichen Vater, wohl aber eine wirkliche Mutter, die ihn durch ein Wunder der Gnade jungfräulich geboren hat. Der Stammbaum selber verkündet dieses Wunder der Gnade. Möge also niemand mehr sagen: Matthäus 1 sei von Fleisch und Blut geoffenbart und passe nicht als Portalaufschrift für das Reich der Gnade.

3. Botschaft von der gnadenvollen Mutter. Was den Stammvätern Christi an Sündenvergebung und Gnade zuteil wurde, verdankten sie ihrem letzten Nachkommen, dem Heiland der Welt. Sonst empfangen die Zweige eines Baumes den Lebenssaft aus der Wurzel, im Stammbaum Christi erhalten alle Zweige das Leben aus der Krone. So war Christus der Erlöser im höchsten Sinn des Wortes, weil er vorschußweise auch solche erlöste, die vor seiner Geburt schon gestorben waren. Nun aber steht unter allen Vorfahren die Mutter ihm am nächsten, am nächsten in der Ahnenreihe durch die Beziehungen des Blutes, am nächsten im Geiste durch die Beziehungen der Gnade. Wenn also durch die Blutsbeziehungen die Gnade Christi den entfernten Stammvätern und Stammmüttern zugeleitet wurde, dann mußte die Fülle der Gnade der Mutter zuteil werden, die ihm am nächsten stand. Die Väter, die für den Erlöser

Zeugnis gaben, grüßen auch die Mutter des Erlösers: Du bist die Ehre unseres Volkes, du die größte Tochter des Alten Bundes. Aus den Wipfeln des Stammbaumes klingt die Freudenbotschaft von der Mutter des Erlösers.

Heiliger Matthäus, wir danken dir für die Freudenbotschaft vom Stammbaum Christi. Du hast uns nicht in eine Synagoge oder auf einen jüdischen Friedhof geführt, du hast uns an die Wiege des Erlösers geführt. Alles am Stammbaum Christi ist Botschaft von der Person des Erlösers und vom Werke der Erlösung. Der Stammbaum Jesu Christi ist ein Evangelium Jesu Christi. Wir haben dem allerersten Kapitel der hl. Evangelien, das auf den ersten Blick eine dürre, unfruchtbare Wüste schien, lichtvolle und fruchtbare Seiten für das christliche Leben abgewonnen. Lassen wir uns also von Matthäus 1 nicht abschrecken, fleißig im Evangelium zu lesen! „Lob sei Dir, Christus!" Amen.